

## Liebe Leser,

Jetzt bin ich mit dem Manuskript von Rudolf Stich durch, der über das *Stadtschloss* und die *Burg auf dem Scheuerberg* geschrieben hat. Erst war ich sehr interessiert, dann voll konzentriert, am Ende war ich sprachlos. Ich! Sprachlos! Warum? Das muss ja eine riesengroße Burg gewesen sein. Die Hauptburg 80 mal 35 Meter, die Vorburg 62 mal 42 Meter. Warum gibt es kein einziges naturgetreues Bild von der Burg?

## Vorwort

Franz Joseph Maucher in *Geschichte Neckarsulms*, 1901

## Geschichte der alten Deutschordens- und heutigen Oberamtsstadt Neckarsulm

Wie kam ich nun aber überhaupt zu meinen geschichtlichen Studien, was hat mir von Anfang an den Griffel in die Hand gedrückt und mich veranlaßt, als Geschichtsschreiber von Neckarsulm mich aufzuthun? Etwa Ehrgeiz? Etwa das Verlangen nach schriftstellerischem Ruhm und Ansehen? Es ist mir das nie eingefallen und ich hätte in diesem Falle das Feld meiner Bethätigung sehr schlecht gewählt, denn mit der Geschichte einer Kleinstadt sind nirgends Lorbeeren zu holen. Oder etwa der Umstand, daß in der Sulmstadt einem längst gefühlten Bedürfnisse Befriedigung zu verschaffen war? Von einem solchen Bedürfnis war um die Zeit, als ich Hand anlegte, wie überhaupt in solchen alten Philisterstädten so auch in Neckarsulm, nicht das mindeste zu verspüren, ja die im Jahre 1881 erschienene Oberamtsbeschreibung war es, die zum erstenmale die Frage aufrollte, ob es überhaupt eine Geschichte der Oberamtsstadt gebe. Oder ging mein Bestreben dahin, einem höheren Interesse zu dienen? Immerhin – ja, denn abgesehen von dem lobenswerten Beispiele, das um jene Zeit der Herr Stadtpfarrer vom benachbarten Widdern, der heutige Oberstudienrat Dr. v. Hartmann, durch seine belehrenden Vorträge über die Geschichte Widderns gab, war es gerade die Herausgabe der Oberamtsbeschreibung, die für mich einen starken Impuls abgab, mich hier in Neckarsulm etwas besser umzuschauen und einen ernstlicheren Aus- und Rückblick zu halten, um Beiträge liefern zu können. Dazu kam, daß von Seite der Männer der Geschichtswissenschaft sowohl als von geistlichen und weltlichen Behörden immer öfter und lauter die Aufforderung und der Ruf an die Diener der Kirche und Schule sich vernehmen ließ, überall alles sorgfältig aufzuspüren, zu erhalten, zu sammeln und zusammenzutragen, was Sage, Geschichte, Überlieferung, Altertumsdenkmäler etc. heißt, um so von allen Seiten die Bausteine

Ich bin erst ein paar Wochen hier, aber ich habe einige schöne Fleckchen in Neckarsulm gesehen. Die verstecktesten gefallen mir besonders. Ich sag nicht welche, sonst läuft jeder hin.

Man könnte mal eine Rundumfrage machen: Welches ist Ihr Lieblingsort in Neckarsulm? Oder: Mit welchem Platz verbinden Sie schöne Erinnerungen?

Ich hoffe, Sie mögen diese Seite.

Dann lesen Sie jede Woche etwas Neues über die alte Zeit.

Ihre *Pia Pichterich*

## Drei Meinungen

1. Keiner versteht den anderen ganz, weil keiner bei demselben Wort genau dasselbe denkt wie der andere.
2. Ich habe keine Hoffnung mehr für die Zukunft unseres Volkes, wenn sie von der leichtfertigen Jugend von heute abhängig sein sollte. Denn diese Jugend ist ohne Zweifel unerträglich, rücksichtslos und altklug. Als ich noch jung war, lehrte man uns gutes Benehmen und Respekt vor den Eltern. Aber die Jugend von heute will alles besser wissen.
3. Eines Tages werden Maschinen vielleicht nicht nur rechnen, sondern auch denken. Mit Sicherheit aber werden sie nie Phantasie haben.

## Drei Autoren

1. Hesiod, griechischer Dichter, vor 700 vor Christus
2. Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)
3. Theodor Heuss (1884–1963)

Ordne die Meinungen den Autoren zu.

*Bernd Herrmann*

Lösung: 1–2, 2–1, 3–3

ne zu größeren, gründlicheren Geschichtswerken zu liefern. Ich wollte es nun in diesem Stücke um so weniger von meiner Seite fehlen lassen, als der Gedanke meine volle Zustimmung teilte.

Alles aber überwog in mir das Bestreben, – von meiner früheren Stellung als Lehrer und Rektor an reiche und fortgesetzte Arbeit und Thätigkeit gewöhnt, in meiner Pfarrstellung, in welcher es indeß auch nicht an Arbeit fehlt, für meine Mußstunden eine angemessene, mir zusagende, würdige Ausfüllung und Beschäftigung zu finden, sowie das lebhafteste Interesse, das ich für das Geschichtsstudium empfand, sobald ich es angefaßt hatte, und der Ansporn und die Freude, die mir beim Forschen und Suchen, noch weit mehr aber das Finden gewährte.

Fortsetzung folgt